



Die These Laborunfall ist nicht vom Tisch

Noch ist der Ursprung von Sars-CoV-2 nicht restlos geklärt. Wissenschaftler fordern im Fachmagazin «Science» eine Klärung.

Bruno Knellwolf

Am 30. Dezember 2019 informierte das «Program for Monitoring Emerging Diseases» über eine Lungenentzündung in Wuhan, deren Ursache noch unbekannt war. Das Virus wurde inzwischen analysiert, aber wo der Erreger seinen Ursprung hat, ist nicht restlos geklärt. Schnell machte das Gerücht die Runde, das Coronavirus könnte aus einem Labor in Wuhan entwichen sein. Bereits im Mai 2020 startete eine Untersuchung der WHO zusammen mit China, nach der die Hypothese dann im Herbst als «extrem unwahrscheinlich bezeichnet» wurde.

Das Forscherteam bewertete hingegen einen zoonotischen Übersprung des Virus vom Tier auf den Menschen als «wahrscheinlich bis sehr wahrscheinlich». Als Ursprungsort wurde dabei der Tiermarkt in Wuhan, auf dem Tiere auf katastrophale Art und Weise eingepfercht und behandelt werden, ausgemacht.

Auch Schweizer Forscher hat unterschrieben

Doch nun fordern 18 Wissenschaftler in einem Brief im Fachmagazin «Science», dass die These eines Laborunfalls genauer überprüft werden soll. Einer der Mitunterzeichnenden ist Richard Neher vom **Biozentrum der Universität Basel**, der in der

Schweiz die Coronaviren sequenziert. «Der WHO-Bericht hat keine wirklich aussagekräftigen neuen Erkenntnisse geliefert und die Möglichkeit eines Laborunfalls nur am Rande behandelt. WHO-Generaldirektor Tedros Ghebreyesus hat selbst gesagt, dass er eine genauere Untersuchung begrüssen würde», sagt Neher.

«Nur vier der 313 Seiten des WHO-Berichts und seiner Anhänge befassten sich mit der Möglichkeit eines Laborunfalls», schreiben die Forscher im «Science». Sie stimmten mit dem WHO-Generaldirektor, den USA und 13 weiteren Ländern sowie der EU darin überein, dass mehr Klarheit notwendig sei und auch machbar sei.

Doch für wie wahrscheinlich hält Richard Neher die Laborthese? «Ich glaube nach wie vor an einen natürlichen Ursprung als wahrscheinlichste Quelle, aber andere Hypothesen sollten ernsthaft untersucht werden.» Das Wuhan Institute of Virology (WIV) hat sich auf die Erforschung von Coronaviren spezialisiert, sammelt Proben von Wildfledermäusen auf der Suche nach neuen Viren und führt Experimente durch. Deshalb sagt Neher: In Anbetracht der Tatsache, dass das WIV zu dieser Zeit genau diese Viren untersucht habe, sei ein Zusammen-

hang zumindest eine ernstzunehmende Möglichkeit. Das sieht auch Marcel Salathé von der ETH Lausanne so: «Da Viren ständig von Tieren auf Menschen überspringen, liegt die Annahme einer natürlichen Zoonose sehr nahe, und gerade in Gebieten wie Wuhan kennt man ja auch die Problematik von Tiermärkten», sagt der Epidemiologe. Aber ohne schlüssige Evidenz sei es noch zu früh, die anderen möglichen Erklärungen aus dem Rennen zu nehmen.

Laborunfälle kommen immer wieder vor

«Ich denke, die Möglichkeiten für einen Laborunfall sind vielfältig und meist eine Verkettung unglücklicher Ereignisse ohne böswillige Absicht», sagt Neher. Er verweist auf eine Recherche der US-Autorin Allison Young im März. Sie zeigt auf, dass Sicherheitsverletzungen in US-Labors immer wieder vorkämen. Ein Beispiel zeigt, wie Angestellte eines US-Labors mit Pocken-Viren in Glasfläschchen in einer Kartonbox zu Fuss unterwegs waren. Wäre eines dieser Fläschchen mit diesem Variolavirus zerbrochen und in die Umwelt gelangt, hätte das schreckliche Folgen haben können. Wenn Sicherheitslecks in US-Labors möglich seien, müsse das auch für das Coronavirus in Wuhan genau geprüft werden,

26. Mai 2021

Seite 16

Auflage 99'312 Ex.
 Reichweite 249'000 Leser
 Erscheint 6 x woe
 Fläche 65'700 mm²
 Wert 8'000 CHF

St. Galler Tagblatt GES
 9001 St. Gallen
 Bruno Knellwolf

schreibt Young. Gerade auch um Verschwörungstheorien, die im Zusammenhang mit der Laborthese schnell die Runde gemacht haben, den Wind aus den Segeln zu nehmen. Gesundheitsbehörden und Forschungslabors müssten ihre Informationen der Öffentlichkeit zugänglich machen, schreiben die Wissenschaftler. Damit gemeint ist auch das WIV, wo Informationen nach Neher nur spärlich zu erhalten sind. Er sei sich aber nicht sicher, ob dies bei westlichen Instituten in gleicher Lage komplett anders wäre.

Antiasiatische Stimmung nicht aufheizen

Immerhin halten die 18 Wissenschaftler auch fest, dass einige chinesische Wissenschaftler trotz der damals herrschenden antiasiatischen Stimmung viel riskiert hätten, um der Welt wichtige Informationen zu liefern. Das bestätigt Neher: «Die chinesischen Kollegen haben das Genom des Virus ausgesprochen schnell sequenziert und veröffentlicht. Auch waren die klinischen und epidemiologischen Daten aus China ausserordentlich wichtig für unser Verständnis der Pandemie.»

Generell gilt Stand heute, dass die Erreger von Fledermäusen stammen, die im Süden Chinas in Höhlen leben, und der Erreger schliesslich am Tiermarkt in Wuhan übersprungen ist. Der australische Forscher Edward C. Holmes von der Universität Sydney hat dort viele Spuren gefunden, welche diese These untermauern. Allerdings ist nach Neher nicht klar, ob eine solche Zoonose wirklich im besagten Markt stattgefunden hat oder ob der Tiermarkt nur ein Hotspot war. «Es gibt Berichte von frühen Fällen ohne Verbindung zum Markt», sagt Neher.



Ein Sicherheitsmann hält Journalisten vor dem Wuhan Institute of Virology an. Hinten erhält eine WHO-Delegation Zutritt.

Bild: Guan/AP